

Hellerthaler Zeitung.

Ersteinst Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Zeile-
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 28.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 14. Juli 1906.

12. Jahrgang.

Am Anfang des 3. Quartals laden wir zu
Neubestellungen
auf die
Hellerthaler Zeitung
ergeben ein. Bestellungen werden von den Boten, den Post-
ämtern, sowie auch in der Expedition entgegengenommen.
Inserate finden in der Hellerthaler Zeitung ver-
öffentlichung. Auflage 1800. Inserate müssen bis spätes-
tens Freitag Morgen in der Expedition aufgegeben werden.

Wochen-Rundschau.

Dem Kultusminister Dr. Studt ist mit Rücksicht auf
die Vollenbung des Volksschulgesetzes der Schwarze Adler-
orden verliehen worden. In dem kaiserlichen Handschreiben
wird die aufopfernde und hingebende Tätigkeit, wie auch das
geschickte Eingreifen des Ministers bei den Verhandlungen
über das Gesetz gerühmt. Der Ministerialdirektor Schwarz-
kopf erhielt am dem gleichen Anlaß ebenfalls eine hohe
Ordensauszeichnung.

Das in der vorigen Woche von Herrenhaus und Ab-
geordnetenhaus verabschiedete Schulgesetz wird am 1. April
1908 in Kraft treten. An dem Zustandekommen des Ge-
setzes haben alle Parteien mitgearbeitet, doch gefällt es nicht
allen. Der Sieg haben ohne Zweifel die Orthodoxen bei
den Konservativen und im Zentrum davongetragen, denn
die von liberaler Seite angestrebte Ausdehnung der Simu-
lansschulen an Stelle der Konfessionschulen ist durch das
Gesetz auf längere Zeit unmöglich geworden. Die national-
liberalen Abgeordneten haben aus den Reihen ihrer Wähler
oft den Vorwurf hören müssen, daß sie sich nach rechts ge-
mauert hätten und es mögen auch wohl einige unter ihnen
sein, die mit dem zunehmenden Alter sich in der Farbe ver-
ändert haben.

Als Chef des kaiserlichen Marinekabinetts ist an Stelle
des bisherigen Chefs v. Senden-Bibran der Kontradmiraal
v. Müller ernannt worden.

Die Artillerie- und Ingenieurhochschule in Berlin ist am
1. Okt. 1905 in eine **militär-technische Akademie** um-
gewandelt worden, auf der Offiziere aller Waffen ihre Aus-
bildung im Waffen-, Ingenieur- und Verkehrswesen erhalten
sollen. Die Lehrer bestehen aus Offizieren der Artillerie
und der Genietruppen, sowie Gelehrten im Zivilverhältnis.

Ende dieses Monats wird das deutsche Übungssch-
wader, bestehend aus 16 Schlachtschiffen, 9 Kreuzern und
13 Torpedobooten einige Küstenplätze Norwegens besuchen.

In einem Artikel der „Zeitung des Vereins deutscher
Eisenbahnverwaltungen“ werden starke Zweifel ausgesprochen,
daß der Reichsfahrkartenstempel die erhofften Beträge ab-
werfen werde, wegen der Abwanderung von den höheren
in die niederen Klassen, besonders in die vierte.

Eine neue Fassung der **Genfer Konvention** ist nun-
mehr von den in Genf zusammengetretenen Delegierten der
Konferenzmächte unterzeichnet worden. Bei ihrer Verlesung
wurde bei dem Artikel 18, der von den Unterscheidungs-
zeichen handelt, die Stelle „zur Ehrung der Schweiz“ von
den Delegierten mit anhaltendem Beifall begrüßt. Nach der
Verlesung des Schlussprotokolls dankte Népoil den Begrün-
dern der Genfer Konvention von 1864, Moynier und Dunant.

Die Konvention wird das Datum des 6. Juli tragen.
Ueber Schiedsgerichte gemäß § 16 der Haager Konvention
ist auf Vorschlag Deutschlands folgender Wunsch formuliert
worden: „Die Konferenz äußert den Wunsch, daß, um zu
einer möglichst genauen Interpretation und Handhabung
der Genfer Konvention zu gelangen, die vertragsschließenden
Mächte dem ständigen Schiedsgerichtshofe im Haag die
Differenzen, die in Friedenszeiten hinsichtlich der Auslegung
der Genfer Konvention sich ergeben könnten, unterbreiten.“

Dieser Wunsch wurde von allen Staaten angenommen, außer
Japan, Korea und Großbritannien. Hartnäckig wurde auch
namentlich von italienischer Seite der schließlich mit schwacher
Mehrheit angenommene Antrag bekämpft, daß das Rote
Kreuz künftighin nicht mehr zum Schutze industrieller Trans-
porte verwendet werden dürfe. Dagegen ist mit Befriedigung
die Annahme des Roten Kreuzes als Abzeichen der Verwun-
detenpflege seitens der Türkei und Persiens hervorzuheben.

Zwischen Frankreich und der Schweiz kann eine Ein-
igung über die Zollbehandlung wichtiger Ausfuhrartikel, wie
Seide, Maschinen und Stickereien nicht erzielt werden und
ist ein Zollkrieg zwischen diesen beiden Ländern zu erwarten.

Am 12. Juli verkündete nach längeren Verhandlungen
der Kassationshof zu Paris die Vernichtung des Urteils
gegen **Drehfus** und erklärte, daß diese Verurteilung irrtüm-
licher Weise und zu Unrecht ausgesprochen worden sei. Diese
Entscheidung soll in Paris und Rennes durch Anschlag be-
kannt gemacht, ferner im Staatsblatt und in fünf Zeitungen
nach Wahl des Staatsanwalts veröffentlicht werden. Drey-
fus wird das Recht zugesprochen, in 50 Zeitungen das Urteil
auf Staatskosten bekannt zu geben; er verzichtete auf Ent-
schädigung.

Rußland. Bedenklicher als vieles andere für den Be-
stand der Macht des Zarentums ist die Zunahme von Fällen,
in denen die Kosaken den Gehorsam verweigern. Allmählig
scheint auch in dieser abgeschlossenen Kaste von Menschen,
deren Leben nur dem Zar gehörte, das Licht der Erkenntnis
aufzubämmern, daß sie von der Natur doch nicht nur zu
Herkulischen bestimmt seien. In einem Orte mit dem
unaussprechlich schönen Namen Werchnedneprowsk verwei-
gerte eine Sotnie Kosaken den Gehorsam, als sie auf Ar-
beiter schießen sollten. Die Kosaken wurden daraufhin in
einer Kaserne interniert. Die Arbeiter hielten eine Versamm-
lung ab und beschloßen, die Kosaken zu befreien. Beim
ersten Versuch gab es einen Zusammenstoß mit anderen
Truppen, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Das Marine-Kriegsgericht hat wegen schimpflicher
Uebertretung des Torpedoboots Bjedowi an die Japaner vier
Offiziere zum Tode verurteilt; man nimmt jedoch an, daß
die Todesstrafe in eine gelinde Strafe umgewandelt wird.
Admiral Roschewski und die übrigen Angeklagten wurden
freigesprochen.

In den Verhandlungen des russischen Reichsrates über
die Abschaffung der Todesstrafe sprachen sich sämtliche Redner
im entgegengegesetzten Sinne der Reichsbüma für die Beibehal-
tung der Todesstrafe aus.

England. Ein Teil der englischen Flotte macht unter
dem Befehl des Admirals Curzon-Howe eine Kreuzfahrt
nach der Ostsee, die vom 21. Juli bis zum 10. September
dauern soll. Es nehmen daran teil die Linienfahrtschiffe Caesar,
Prince George, Cangbus, Albemarle, Goliath, Ocean und
Glory, ferner die Kreuzer Devonshire, Roxburgh, Dido,
Juno, Topaze und Argyll. Angelaufen werden die Häfen
Wingand, Vibau, Hangö, Kronstadt, Reval, Pillau und
die Lübecker Bucht.

Norwegen. Am 8. Juli hat der deutsche Kaiser in
Drontheim das norwegische Königspaar besucht und empfing
den Gegenbesuch des Königs auf dem Dampfer Hamburg.
Es wurden die üblichen Höflichkeiten ausgetauscht, von denen
die Berichterstatter zu sagen wissen, daß sie „sehr herzlich“
waren.

Deutsch-Südwestafrika. Amtlich wird berichtet:
Wie gemeldet, waren die Hottentotten nach dem Vorstoß
auf Warmbad und Gabis in den Gesechten am 20. und
21. Juni wieder in südwestlicher Richtung zurückgeworfen
worden. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte die
Verfolgung aufgenommen, mußte aber, nachdem sie drei
Tage ohne Wasser geblieben war, an den Drange heran-
rücken. Major Freyhold nahm von Biolsdrift aus die
Verfolgung auf und brängte die Hottentotten, die sich
wieder in den Drangebergen festsetzen wollten, nordwärts
und in die Berge östlich von Außenkehr. Major Frey-
hold hat mit seinen Hauptkräften Außenkehr erreicht und
die wichtigsten Wasserstellen am Drange, dem Fisch-Fluß
und am Uhabis-Rivier besetzt. Ein kleiner Hottentotten-
trupp hatte mit gestohlenem Vieh nördlich von Biolsdrift
die Grenze überschritten. Die englische Polizei nahm un-
verzüglich in Steinkopf die Bande von 33 Köpfen beim
Viehverkauf fest, gab das Vieh den deutschen Truppen
zurück und führte die Hottentotten nach Springhof ab.
Unter ihnen befindet sich der Unterkapitän Joseph Christian
ein Neffe des Häuptlings Johannes Christian, der nach
der Gefangennahme Morengas die Hottentotten führt.

In einer haptischen Zeitung wird der Brief eines Schutz-
truppen-Offiziers in Südwest abgedruckt, der unseren wa-
ckeren Soldaten ein rühmendes Zeugnis ausstellt; wir lassen
den Brief hier folgen:

Sechzehn Tage schon waren wir auf der Heide nach Morenga.
Tag und Nacht jagten wir nach, immer nur 6 bis 12 Stunden
hinter ihm, aber immer wieder entwich er uns. Oberleut-
nant v. Davidson, der mit seinen Eingeborenen und einem
Buren die Spurensuche und dem die größte Ehre bei
dieser Heide gebührt, war unermüdlich, Tag und Nacht wie
ein Teufel hinterher. Da endlich, als unsere Leute und Pferde
schon fast zusammengeklappten, waren wir Morengas Bande
dicht aufgeschlossen. Am 4. Mai früh 5 Uhr rückten wir wieder
los — ich durfte mit meinen Leuten wieder die Spitze über-
nehmen —, nachdem wir uns kaum Raht gegönnt hatten, und
um 7 1/2 Uhr erwischten wir Morengas Bande in einem Dünen-
keffel. Nun gab's eine förmliche Jagd, ein herrliches Gesecht,
vielleicht das schönste überhaupt in letzter Zeit. Als die Hotten-
totten sich gestellt sahen, feuerten sie, was aus den Gewehren
herausging. Hui, wie die Kugeln um die Ohren pfeifen! Ich
erhielt einen Schuß durch den linken Rockärmel. Und nun
ging's drauf und dran! 25 Hottentotten schossen wir ab; mir
selbst gelang es mit vier Kugeln den Ausreißern den Weg zu
verlegen, einen nahm ich selbst gefangen. Morenga ist uns
leider entwichen; wie wir hören, hat er sich der englischen
Polizei gestellt, aber er hat auch sein Teil weggenommen. Ein
Schuß ging ihm durch den Hals, nahe an der Schlagader
vorbei, ein anderer verwundete ihn an Hals und Schädeldecke.
Als das Gesecht hinter uns war und wir leider wieder west-
wärts ritten, war alles vergessen: Hunger und Durst, Ermü-
dung, Kälte, trotzdem wir auf der ganzen Heide kaum einen
warmen Bissen in den Magen gebracht hatten — Feuer durften
wir nicht machen, um uns nicht zu verraten — ja, an den
beiden letzten Tagen überhaupt nichts mehr zu essen und zu

trinken hatten. Wie wir zurück nach Capah zogen, da konnte
ich zum ersten Male meine Leute fangen lassen. Das Gefühl,
als ich wieder — so fern von der Heimat — deutsche Vieder
aus kräftigen Männerkehlen ertönen hörte! Da hob sich alles
im Sattel und streckte sich, Freude in den Augen. Die Gewehre,
die wir erbeutet, 27 Stück, hatten meine Reiter umgehängt;
an den Pferdehälften hingen Koppis (Emailtaschen), Pfannen,
Körbe, Patronengürtel usw.; ein wenig militärisches Bild, und
doch waren sie ganze Soldaten, meine Leute! Brav haben sie
sich geschlagen, das muß ich sagen. Sei, wie sie losstürzten,
als wir dem Gegner nahe waren; „drauf“ war die Losung,
und vorwärts ging's, drauf und dran, alle besetzte der richtige,
deutsche Kriegergeist; die Freude machte mich erbeben. Und
welche Freude war es für mich, daß es mir vergönnt war,
mit meiner Kompanie eine richtige Feuerkaste durchzumachen
und sie mit Ehren zu bestehen! Wie sie lachten, meine wackeren
Krieger, beim Heimritt, trotz der Schmerzen, die sie haben
mußten, die einen mit zerissenen Fingern, die andern mit
Steinsplittern in den Händen usw. Freude ergreift mich noch
heute, wenn ich sie ansehe, meine Leute, und daran denke, wie
sie sich am 3. und 4. bei der Spitze so tadellos benommen
hatten, findig, energisch, gewandt; trotzdem sie schon zwei Tage
nichts gegessen, kam kein Ton der Klage oder der Unzufrieden-
heit über ihre Lippen, nur froh waren sie alle, daß sie kämpfen
durften und für ihren Teil dazu beitragen konnten, unsere
deutsche Waffenherr zu verteidigen.

Südafrika. In den Goldminen Transvaals werden
zur Zeit an 60000 chinesische Kulis beschäftigt, die sich
vertragsmäßig auf eine gewisse Zeit verpflichtet haben.
Die Regierung hat den Kulis vor einiger Zeit angelän-
digt, daß sie nach Ablauf des Vertrages auf ihren Wunsch
kostenfrei nach China zurückbefördert werden sollen, doch
haben nur einzelne Leute dieses Anerbieten angenommen.

lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Gleichwie in früheren Jahren wurde am
Samstag Nachmittag das gemeinsame Fest des Neunkirchner
Kriegervereins und der Hellerthaler Schützengesellschaft mit
dem Vogel- und Preisschießen eröffnet. Die Beteiligung war
recht zahlreich, doch flaute die Lust am Schießen, als dem
Königsvogel die schönsten Federn ausgerupft waren, merklich
ab. Gegen 5 1/2 Uhr fiel der Rest, durch einen sicheren Schuß
des Herrn Karl Daut. Der Schützenverein hatte wieder seinen
König und kurz nachher auch seine Königin in der Fräulein
Minna Ermet gefunden. Der Schützenhof bestand aus
folgenden Herren und Damen: Karl Krumm und Minna
Oppermann, Willy Petri-Wiederstein und Mina Heinrichs, Wilh.
Schmalenbach und Anna Ebner, Carl Strott und Frau,
Joh. Baumhof und Hedwig Braun. Am Sonntag Morgen
um 6 Uhr wurden die Einwohner durch die Reveille der Sieger
Stadtkapelle aus dem Schlummer geweckt. Hier und da, wo
die Spitzen der Vereine wohnten, gab es auch ein Ständchen,
sobald die Luft mit Melodien erfüllt war. Der Festzug am
Sonntag Mittag war recht stattlich. Es nahmen daran teil
der Kriegerverein, welcher auch die älteste Fahne mit im Zuge
führte, der Soldatenverein, der Schützenverein zu Altenfelbach,
der Gesangverein Niederfranz und die Hellerthaler Schützen-
gesellschaft. Zum erstenmale trat neben der Sieger Stadt-
kapelle auch das neugebildete Tambourkorps des Kriegervereins,
7 Mann hoch, in Tätigkeit. Nach Abholung des Hofes fand
gegenüber dem Gasthof Thielmann vor dem Kriegerhauptmann
und Veteran von 1866 Herrn Ferd. Neuffer und dem Schützen-
hose ein schneidiger Paradezug statt, worauf der Zug durch
die Hauptstraße, dann bis in die Nähe der Kirche und zurück
am Vereinshaufe vorbei zum Festplatz marschierte. Hier an-
genommen hielt Herr Robert Schepp, welcher als stellvert.
Hauptmann den Zug kommandierte, eine Ansprache, in der er
an die Ereignisse des 3. Juli 1866 anknüpfte und die er aus-
stiegen ließ in ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.
Spätere Reden wurden noch gehalten von dem Schreiber dieser
Zeilen (Hoch auf die Veteranen von 1866) und Herrn Stabs-
arzt der Landw. Dr. Reinecke, Vorsitzender des Kriegervereins
(Hoch auf das deutsche Vaterland). Beide Reden gaben der
Erinnerung an die Schlacht von Königgrätz. Wir haben im
Kriegerverein noch einige Mitglieder, die an diesem hervor-
ragenden Waffengange, auf dessen für Preußen glücklichen
Ausgang dieses Landes Größe und des Deutschen Reiches
Wiedergeburt basiert, teilgenommen haben. Das große Fest
war sehr gut besetzt und bei dem schönen, milden Wetter konnte
es nicht ausbleiben, daß sich bald eine fröhliche Festimmung
entwickelte. Der Gesangverein Niederfranz gab unter der Lei-
tung des Herrn Lehrer Schütz einige Vieder zum Besten, die
Zeugnis von fortschreitender Entwicklung des Vereins ablegten.
Das Konzert kam infolge der vielen Varminstrumente, deren
sich die Kinder bedienten wenig zur Geltung. Was ist aber
da zu machen. Ein Festplatz ist kein Konzertsaal und Leute
mit überempfindlichen Nerven gibt es gewiß nicht viele dort.
Die junge Welt freute sich über den beginnenden Tanz und
über die große, hübsche Polonaise. Um zwölf Uhr war das
Fest an diesem Tage beendet. Am Montag Morgen gab die
Kapelle vor dem Hause des Herrn W. Bollberg ein kleines
Promenadenkonzert, an dem die Mitte des Dorfes und die
zahlreichen Passanten sicher viel Freude gehabt haben. Auf
dem Scheibenstande wurde noch wacker geschossen, denn es
war der Schluß des Preisschießens und hier und da suchte
noch ein Schütze in die Reihe der Glücklichen eingereiht zu
werden. Zwischen 11 und 12 Uhr aber war der musikalische
Frühschoppen auf dem Festplatz besser besucht, wie in einem
früheren Jahre. — Nach dem üblichen Festzuge am Nachmittag
gestaltete sich das Leben im Fest recht animiert. Die schöne
Witterung die an allen drei Tagen den Veranstaltungen hold
war, gestattete den Damen, in hellen Kleidern teilzunehmen
und war das Bild des Festes infolge der hübschen Toiletten
und der nicht minder hübschen Trägerinnen derselben, recht
schön. Nach dem ersten Teile des Konzertes sammelte sich
die Festgemeinde auf dem Tanzboden und der stellvert.
Schützenhauptmann, Herr Fritz Reiffenra'h, hielt die Festrede,
in der er dem Königspaar die Glückwünsche des Vereins
aussprach und die für dasselbe bestimmten Geschenke überreichte

lieh. Nach einem Rückblick auf die historische Entwicklung des Schützenwesens und einer Würdigung der praktischen Ziele der Schützenvereine für die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes bezeichnete er das Resultat des diesjährigen großen Preis-schießens, während dessen etwa 700 Loose geschossen worden sind, als ein ganz Vorzügliches. Die Ansprache schloß mit dreifachem Hoch auf das Schützenkönigspaar und wurde vom Schützenkönig, Herrn Carl Daub, mit einer Ansprache erwidert, in der er für die erwiesenen Ehren auch namens der Königin dankte und nach dem Wunsche, daß die Schützengesellschaft wachsen, blühen und gedeihen möge, dieser ein dreifaches Hoch widmete. Demnach begann die Preisverteilung; der stellvert. Schützenhauptmann dankte den diesjährigen Spendern von Preisen und verlas die Namen der glücklichen Schützen, denen dann der Adjutant die Preise aushändigte und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Beim Vogel- und Sternschießen haben folgende Schützen Preise erzielt: Krone W. Bollberg (Silb. Tafellöffel), Jopeter Willy Birtz (Silb. Uhrkette), Reichsapfel Fritz Weber (Wierglas), 1. Stern Alb. Fischbach (Barometer), 2. Stern Alfred Klein (Wierglas), 3. Stern Herrn. Weber (Cigarrenetui), 4. Preis E. Gontermann (Jagdmeßer), 5. Preis Julius Reiffenrath (Büchsenfutteral), 6. Preis Fritz Reiffenrath (Tafellöffel), 7. Preis Edmund Heinrichs (Briefstache), 8. Preis Albrecht Fischbach (Schreibzeug).

Das diesjährige Preis-schießen hatte folgendes Ergebnis:

Freihandschieße:

1. Preis, 30 Ringe, Herr Fritz Reiffenrath, 1 Kaiserbild, gestiftet von Herrn Fritz Weinbrenner.
2. Preis, 30 Ringe, Herr Wilh. Bollberg, 30 Mark in bar.
3. Preis, 29 Ringe, Herr Carl Schröder, Haiger, 1 Kaffeeservice.
4. Preis, 29 Ringe Herr Anton Wolf, Beldorf, 1 Barometer, gestiftet von Herrn Albert Pfannschmidt.
5. Preis 29 Ringe, Herr Aloys Apfelmach, Beldorf, 15 Mark in bar.
6. Preis, 28 Ringe, Herr Aloys Brühl, Beldorf, 2 Bettvorlagen.
7. Preis, 27 Ringe, Herr Heinrich Pfannschmidt, Beldorf, 6 Tafellöffel.
8. Preis, 26 Ringe, Herr Alb. Fischbach Struthütten, 1 Kaffeeservice, gestiftet von Herrn R. Kreus.

Angelegtische:

1. Preis, 35 Ringe, Herr Fritz Ohrendorf, Salchendorf, 1 Regulatouruhr.
2. Preis, 35 Ringe, Herr Anton Wolf, Beldorf, 1 Kaffeeservice.
3. Preis, 35 Ringe, Herr Rud. Dangenorf, Beldorf, 1 Bild, gestiftet von Herrn W. Bollberg.
4. Preis, 34 Ringe, Herr W. Bollberg, 1 Bowle, gestiftet von Herrn Sanitätsrat Dr. Birtz.
5. Preis, 34 Ringe, Herr Julius Reiffenrath, 1 Kaffeeservice, gestiftet von Herrn E. Gontermann.
6. Preis, 34 Ringe, Herr Alb. Fischbach, Struthütten, 1 silb. Besteck, gestiftet von Herrn J. Zimmer, Haiger.
7. Preis, 34 Ringe, Herr Carl Beder, Beldorf, 1 Weinservice, gestiftet von Herrn J. Basum, Bacharach.
8. Preis, 34 Ringe, Herr Oswald Kirchen, 1 Weinkanne, gestiftet von Herrn Referendar Schneider.
9. Preis, 33 Ringe, Herr Aloys Brühl, Beldorf, 1 Besteck, gestiftet von
10. Preis, 33 Ringe, Herr Albrecht Fischbach, Struthütten, 1 Feldstecher, gestiftet von Herrn Albert Fischbach.
11. Preis, 32 Ringe, Herr Paul Schott, Siegen, 1 Firs-fänger, gestiftet von Herrn Apolhefer Haardt.
12. Preis, 32 Ringe, Herr J. Zimmer, Haiger, 1 Weinkühler, gestiftet von Herrn J. Reiffenrath.
13. Preis, 32 Ringe, Herr Adolf Stahl, Altenfeelbach, 1 Bowle.
14. Preis, 32 Ringe, Herr Wilhelm Stahl, Altenfeelbach, 1 Kaffeeservice.
15. Preis, 32 Ringe, Herr Georg Ort, Beldorf, 1 Damast-gedek.
16. Preis, 32 Ringe, Herr Fritz Reiffenrath, 12 Servietten.
17. Preis, 32 Ringe, Herr Carl Weber, 1 Fruchtstehle, gestiftet von Herrn C. Strot.
18. Preis, 32 Ringe, Herr Franz Reiffenrath, Altenfeelbach, 1 Bierglas.
19. Preis, 31 Ringe, Herr Aloys Apfelmach, Beldorf, 1/2 Dd. Damasthandtücher.
20. Preis, 31 Ringe, Herr E. Gontermann, Tischdecke gestiftet von Herrn Herrn. Petri.
21. Preis, 31 Ringe, Herr Alb. Pfannschmidt, 2 Fl. Sect, gestiftet von Herrn Ph. Bich.
22. Preis, 30 Ringe, Herr Ph. Bich, 1 silb. Tafellöffel.
23. Preis, 29 Ringe, Herr Heinz Pfannschmidt, Beldorf, 1 Kaffeeservice.
24. Preis, 29 Ringe, Herr Herrn. Petri, 1 Schinken, gestiftet von Herrn Jul. Reiffenrath.
25. Preis, 29 Ringe, Herr Fritz Weber, Lauerstoffs.
26. Preis, 28 Ringe, Herr Hermann Sauer, 1 Tischdecke.
27. Preis, 28 Ringe, Herr C. Schröder, Haiger, 1/2 Dd. Servietten.
28. Preis, 28 Ringe, Herr Georg Bogerts, Haiger, 1 Bettvorlage.
29. Preis, 28 Ringe, Herr Carl Benz, 1 Kuchenplatte.
30. Preis, 28 Ringe, Herr Carl Petri, Altenfeelbach, 1 Bierglas, gestiftet von Herrn S. Braun.

Werfen wir noch einen kurzen Rückblick auf die gesamte Veranstaltung, so ist die Fingabe der beiden Vereinsvorstände um das gute Gelingen zu loben. Ein solches Fest erfordert viel Arbeit. Auch die Siegener Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Joisten hat sich wieder sehr gut bewährt und eine gute Musik ist, nach dem Aussprache eines Kenners, doch die Quintessenz aller Festivitäten. Aber auch die Weine des Festwirtes waren recht gut. Man hatte die Meinung eingeführt, daß nach den abgehaltenen Proben zweier bewährter Firmen (J. J. Zimmer-Haiger und Jakob Basum-Bacharach) den Weinen auf der Weinfarte der Name des Lieferanten beigebrucht war. — Einige unangenehme Auftritte zwischen Publikum und Wirtsbefizern abgerechnet, sind Ruhestörungen nicht vorgekommen. Wo hier die Schuld zu finden ist, können wir nicht sagen. Neben besseren Ohrfeigen und der Flucht eines Wirtsbefizers durch die Helle soll aber nichts sich ereignet haben, was des Berichtens wert wäre.

Wir werden ersucht, nochmals darauf hinzuweisen, wie dringend notwendig die neue Gausierung der Bahnhofstraße ist.

Am Sonntag den 15. Juli, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof Thielmann hierseits eine Versammlung des Kreis-bienenzuchtvereins statt.

Die erste Kantine für den Bahnbau wird in der Nähe der Grube Pfannenberger Einigkeit erbaut. Der Unternehmer ist Herr Kurisch, welcher auch die Kantine in Würgendorf besitzt.

Der Oberhellertaler Kriegerverein feierte am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Kriegerfest. Morgens um 11 Uhr fand Freitanz auf dem Festplatz statt. Um 12 Uhr traten die Kameraden beim Festwirt an. Nach Abholung der Fahne bewegte sich der Festzug zum Kriegerdenkmal, wo Kamerad Diehl mit herzlichsten Worten der gefallenen Kameraden gedachte und im Namen des Vereins einen Kranz niederlegte. Vor dem Hotel Dillthey wurde alsdann vor den anwesenden Veteranen ein schneidiger Parademarsch in Halb-

jügen ausgeführt, worauf sich der Zug zum Festplatz bewegte, auf dem sehr bald ein reges Leben sich entwickelte. Des Nachmittags war der Besuch so stark, daß sich das Festzelt als zu klein erwies. Die Festrede hielt Kamerad Rüdiger und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Musik wurde von der Jägerkapelle in Marburg unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors ausgeführt. Die Leistungen dieser Kapelle waren in diesem Jahre ganz besonders hervorragend und hörte man allgemein: „so haben die Marburger noch gar nicht gespielt“. Auch der Festwirt, Herr Weiel, hat seine Schuldbiligkeit voll und ganz getan. Alles in allem genommen, es war ein großartiges Fest und die Bursbacher brauchen nicht auf die Neunkirchener pfeifen zu sein, wenn diese auf denselben Tag ihr Fest abhalten. Waren doch trotz dieses Festes genug Untergründer hier. Das Fest erreichte um 3 Uhr nachts sein Ende, ohne durch irgend einen Mißton getrübt zu werden und Jeder ging mit dem Bewußtsein nach Hause, ein schönes Fest gefeiert zu haben.

Der Sauerländische Gebirgsverein, Abt. Bursbach, feiert am Sonntag sein Sommerfest. Morgens gemeinsamer Frühstück, nachmittags ist ein kleiner Ausflug geplant und für den Abend ein Tanz im Saale des Hotel Dillthey.

H. Beldorf, 12. Juli. (Im Zickzack.) Vorerst muß ich den verehrten Lesern der „Hellerthaler“ in Gestalt von 1300 und einigen Abonnenten um Entschuldigung bitten, daß ich heute nun doch wieder zur Zickzackfeder greife, fernermalen ich versprochen hatte, mir für heute Schweigen aufzuerlegen. Auch den Grund will ich klären, warum ich halt gezwungen bin die Rundreise zu machen. So ein guter Bekannter begegnete mir diese Woche, der mich mit folgender Lebenswürdigkeit anredete: „Sagen Sie mal, das sind doch bloß nur so faule Fische, daß Sie da schreiben, Sie würden verreisen, ich glaube wenigstens, der Stoff ist Ihnen für diesmal ausgegangen und da sucht man eben so ein Gründchen, um sich zu drücken. Das war denn doch gar zu starker Tabak für meine journalistischen Nerven und ich gab zurück: „Was gilt die Bette?“ — „Drei Flaschen Wein à 2 Mark zahle ich zur Kirmes, wenn am Samstag in der „Hellerthaler“ ein Zickzack zu finden ist in der Länge wie der letzte“. Ohne lang Besinnen ließ ich die rechte Vorderpfote kräftig niederlaufen, daß den anderen schon halbe Reue ergriß ob meiner Entschlossenheit. Den soll doch der Ruck... aber den Kirmeswein will ich mir denn doch nicht entgehen lassen. 99 Zeilen sollen es werden. Indessen, trotz dieser Gedankenpein kunkt ich resolut die Feder ein. Aber den verehrten Redakteur von unserem „Kicker“ an der Heller möchte ich vorerst bitten, mit dem Blau- resp. Rotstift nicht sehr vielen Zickzack in mein Geschriebenes zu machen, damit ich ja auf die Rechnung oder besser gesagt auf die Zeilen komme. — Zunächst muß ich in aller Höflichkeit und allem Anstand die verehrten Be- und Umwohner von Beldorf freundlichst zum Krieger- und Turnfest, alias Kirmes einladen. Es wird an nichts fehlen auf dem Festplatz, wo die Firma Brühl u. Wolf — es ist bloß eine Kirmesverbindung — den Be- und Vertrieb von Essen und Trinken übernommen hat. Bringe jeder nur guten Durst nebst geeignetem Appetit mit, so wird die Gemütlichkeit nicht ausbleiben. Den auswärtigen Vettern und Basen möchten wir den Rat geben, das alte Kirmesattribut in Gestalt von einem Bündelchen Kuchen mit auf den Heimweg zu nehmen. Das gibt immer ein so hübsches Bydol und ist so ein alter Brauch, den man der Zukunft erhalten muß. — Die Kirmesbraten werden heuer mehr kosten wie im Vorjahre, da die Metzgermeister einmütig aufgeschlagen haben, denn Schweinefleisch kostet pro Pfund 85 Pfg. und Rindfleisch 80 Pfg. Und was ist ein Pfund? Das weiß eine sparsame Hausfrau am besten zu beantworten. Man sagt, wir lebten im Zeitalter allgemeiner Wirtigkeit, wo einem alles Wurst ist; das kann aber kein Grund sein, daß man nunmehr auch die Fleischwurst 90 Pfg. statt 80 Pfg. kosten läßt. Was ist da zu machen? — Dann halten wir es mit den „Töffeln“, die schon billiger zu haben sind — gab es doch bereits in der letzten Woche auf dem Bahnhof Kartoffeln in guter schmackhafter Ware zu Mk. 4.50 pro Centner, während im Orte noch 9 Mk. verlangt wurden. Da hat nun der eine sehr wenig verdient, oder der andere sehr viel verdienen wollen. Vielleicht sind diese Preisunterschiede, die sich auch beim Zucker bemerkbar machen, auf die große Länge des Ortes zurückzuführen, indem ein Händler am einem Ende des Dorfes den Kollegen am anderen Ende oder dessen Preise niemals kennen lernt. Da wir uns nun in der „süßen“ Zeit befinden, so ist die Zuckerfrage eine der wichtigsten und das Interesse der Hausfrauen an der billigsten Zuckerquelle leicht begreiflich. — „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“, ist ein Sprichwort, das allezeit seinen Wert behält, so lange wenigstens, bis nach dem Wunsche der Sozialisten alles in einen Pott geworfen und die Fütterung daraus gleichartig geschieht. Da dieser Zeitpunkt aber noch sehr weit entfernt ist, so hat Herr Pfarrer Dr. Gismann recht, wenn er hier eine Pfennigparatasse für die Jugend begründen will. Zu diesem Zwecke waren Einladungen ergangen an die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes, sowie an die Lehrer. 17 Herren waren in der vorbereitenden Versammlung im Hotel Brühl anwesend und nach einem Vortrage des Herrn Dr. Gismann und einer sich daran anschließenden Diskussion wurde ein Komitee gewählt, bestehend aus dem Einrufer der Versammlung, Herrn Redant Brühl und Herrn Gustav Bichtentäler. Am 22. Juli soll eine weitere Versammlung in der Angelegenheit stattfinden. Das Sparen muß nämlich auch gelernt sein, und wer es in der Jugend nicht geübt hat lernt es schwerlich im Alter. Wir wünschen dem neuen Unternehmen viel Glück. — Die Zahl der Vereine in Beldorf beträgt augenblicklich dreißig. Junggesellensverein, Rauchklub, sowie Disputierklub sind unter diesen, was ihre Daseinsberechtigung anbetrifft, berufen, oben an zu stehen. Als neuer Verein, so notwendig wie nur einer, möchten wir einen Wasserverein empfehlen. — Obwohl die Leitungs-Wasserwogen gehen wieder höher. Um diese zu glätten, wurde vor zwei Wochen bereits im Schoße der Verwaltung beschlossen, zur Regelung des Wasserzinses eine Wasserkommission einzusetzen. Wenn diese erst einmal gebildet ist, dann kann man später beraten, was geschehen soll, um die früher erwähnten Härten zu mildern. Also Geduld, denn Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht. — Die Sonne steht augenblicklich im Zeichen des Krebses, unsere Erde seit dem Frühjahr im Zeichen der Stierstanne, so hält es sich an einem dran mit Gießen von oben. Sonnenschein wird in letzter Zeit ein ganz rarer Artikel; es ist höchste Zeit, daß an der Post andere Wetterzettel ausgehangen werden, sonst sinken diese beim Publikum bedenklich im Kurs. — In den Gärten wird man augenblicklich von lästigen Viechern geplagt: auf den Bäumen ist es die Gespinnntotte und auf dem Boden ein kleines Schneckenchen. Dieses tritt so massenhaft auf, daß man sich davon schier keinen Begriff macht. Besonders die Strauchbohnen haben viel darunter zu leiden. Eine fleißige Hausfrau, welche die Bohnen für ihren Bedarf und nicht für dieses Gewürm gepflanzt hatte, sammelte von dem Ungeziefer in drei Tagen über 250 Stüd. Ohne diesen Vernichtungsstempel bleibt von den Bohnen eben nur ein Zickzack übrig. — Wir sprachen eben von der jehigen „süßen Zeit“. Die scheint diesmal leider unseren fleißigen Jüngern nicht beschert zu sein, denn das Sonntagsjahr wird bei all der Hitze wieder schlecht werden. — In allerbesten Absicht brachten wir kürzlich die Nachricht von dem Ueberbisse des Männergesangsvereins. Die Rechnung soll nicht stimmen, was uns recht leid

tun würde. Wer wird denn dem Vereine nicht gönnen, ein gutes Geschäft gemacht zu haben; das hat er doch ehrlich verdient. Der Zickzackschreiber gehört nicht zu den Weidhämmeln. — So nun höre ich auf, denn meine Feder spürt, daß die Bette gewonnen ist, lieber Freund vom Dienstag. Drei Flaschen! Prost! — Dem Lesertreife entbietet freundlichen Gruß der Schreiber der Zickzackerei.

* Beldorf. Dem Director Stenger am hiesigen Progymnasium ist der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.

— Für die Friedfertigkeit unserer Bevölkerung spricht der Umstand, daß die Bürgermeisterei Beldorf längere Zeit ohne Gendarmen ist und daß der ganze Sicherheitsdienst von einem Schutzmänn und einem Nachschutzmänn versehen wird. Es geht auch so. Das Gendarmenkorps soll Mangel an Anwärtern haben. Nun haben sich für Beldorf zwei gemeldet, der eine ist Trompeter und der andere Sanitätsunteroffizier.

Siegen. Eine von 102 Maurern besuchte Versammlung beschloß mit allen gegen eine Stimme, zum Zwecke der Erzielung eines Stundenlohnes von 50 Pfennig bei zehnstündiger Arbeitszeit den Streik über die Firmen Hubert, Neuburger und Ernst Schmed zu verhängen. Diese drei Unternehmer beschäftigen zusammen 49 Maurer. Im Ganzen sollen zur Zeit in Siegen beschäftigt sein 164 Maurer, 20 Polierer, 20 Gießer und 40 Zehrlinge.

Die Strafkammer zu Siegen sprach den der fahrlässigen Tötung angeklagten Fabrikanten Fritz Weiß zu Hildesbach und dessen Chauffeur Jarrenberg frei. Dieselben sollen am Abend des zweiten Weihnachtstages in einem Dorfe zwischen Gerlingermühle und Hildesbach mit dem Automobil einen Nachtwächter totgefahren haben, ohne sich weiter um denselben zu kümmern. Die einzigen Beweise sind Haare, die an den Rädern des Autos entdeckt wurden und die nach dem Urteil von Sachverständigen mit den Haaren des Getöteten übereinstimmen. Der Staatsanwalt beantragte je 4 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf kostenloser Freisprechung, in der Annahme, daß der Nachtwächter betrunken auf der Straße gelegen habe, denn es war festgestellt, daß er vorher ziemlich viel Alkohol zu sich genommen hatte.

Das Posamentenfest der Siegener Jünglingsvereine wird am Sonntag den 15. Juli im Walde bei Oberscheiden stattfinden. Beginn nachmittags 2 Uhr. Festprediger sind die Pastoren Waldmann aus Wörs und Grote aus Oberfischbach.

Haiger. An dem Konium des seit einem halben Jahre bestehenden Gaswerks sind beteiligt: 57 Laternen, 191 Hausanschlüsse mit 814 Flammen, 63 Kocher mit 126 Kochstellen, 2 Motore und 11 Oefen.

Man beginnt in Weiburg bereits über die Festvorbereitungen nervös zu werden. An einem dortigen Hotel prangen, dem „B. L.“ zufolge, seit einigen Tagen 2 Plakate mit der Aufschrift: „Bitte in meinem Lokal jetzt nicht mehr vom Fest zu sprechen.“

Fierlohn. Bei der Stichwahl in Alena-Fierlohn wurden amlich gezählt: für Haberland (103.-dem.) 15884, für Klode (3tr.) 14068 Stimmen.

Gerne. Der Generaldirector der Fibernia, Bergrat Karl Behrens, ist im Alter von 53 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben.

Die Stadt Essen hat den Geh. Regierungsrat im Landwirtschaftsministerium, Wilhelm Holle, zum Oberbürgermeister gewählt. Holle ist ein geborener Dortmunder.

Essen (Ruhr), 10. Juli. Heute früh wurde im Wartesaal vierter Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ein Dreher aus Bochum von einem Burschen, den er aus Versehen angefaßt hatte, durch einen Messerstich getötet. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Vermischtes.

Die Gerichtsserien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.

Ein Bund, bestehend aus Gegnern der Fahrkartensteuer ist das Neueste auf dem Gebiete der Vereinsgründungen. Als Geschäftsführer zeichnet ein Redakteur Erich Stod in Hannover-Waldhausen, der auch Bundeszeichen verfertigt. Die Mitglieder des Bundes wollen vom 1. Aug. ab eine Klasse niedriger fahren wie seither. Der pfiffige Kollege behauptet die Bundesabzeichen zum Selbstkostenpreise abzugeben.

In Duisburg wurden von den Zollbehörden bei einem Metzger, der oft Kisten mit Därmen aus Ausland erhielt, solche Kisten geöffnet und in denselben anstatt Därme Fleisch von unreifen Kalbern gefunden. Wie viel die Duisburger von den also hergestellten Wurstchen verzehrt haben, läßt sich noch nicht sagen. Der Metzger behauptete, seine Kollegen machten das ebenso. Man sieht es gibt allenthalben in der Welt Schweinefleisch, 10. Juli. Heute morgen wurden zwei Einbrecher der Tischler Becker aus Bochum und der Schlosser Reetz aus Düsseldorf, in dem großen Fleischwarengeschäft von Metzschmann überfallen. Auf der Flucht gab Becker fünf Revolver-schüsse ab und verletzte den Schutzmänn Zach schwer am Unterleib. Er entkam, Reetz dagegen wurde von Vorübergehenden gefaßt.

Mitmaßliche Witterung für Samstag.

Mäßige, westliche Winde, veränderliche Bewölkung, zunächst trocken, später Niederschläge, Temperatur nicht geändert.

Briefkasten.

Nach Poppe's Handbuch für Gemeindevorsteher und nach § 109 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 findet bei den Sitzungen der Gemeindevertretung beschränkte Öffentlichkeit statt. Denselben können als Zuhörer alle zu den Gemeindeabgaben herangezogenen großjährigen Personen beizohnen, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Das Ortsstatut kann Bestimmung darüber treffen, daß die Sitzungen mit Angabe der Tagesordnung in ersichtlich Weise vorher bekannt zu machen sind. In Ihrem Falle würde festzustellen sein, ob das Ortsstatut Vorschriften hierüber enthält.

Den Lesern, die uns von der Reise, oder aus der Ferne einen Postkartengruß gesandt haben, herzlichen Dank.

J. G. Der Fall ist sehr einfach, denn der § 778 des B. G. B. heißt: „Wer einen anderen beauftragt, im eigenen Namen und auf eigene Rechnung einem Dritten Kredit zu geben, haftet dem Beauftragten für die aus der Kreditgewährung entstehende Verbindlichkeit des Dritten als Bürge.“

Todesanzeigen. Frau Lina Hoffmann geb. Kurth, Niedersehn, 36 J. — Frau Theodor Jung, Regine geb. Horn, Struthütten, 53 J. — Hilba Durth, Wahlbach, 11 J. — Frau Dina Krebs geb. Heide, Siegen, 28 J. — Frau Witwe Heinrich Fuchs, Christine geb. Wänter, Weidenau. — Schreinermeister Karl Rehn, Hamm, 29 J. — Witwe Henriette Wittmann geb. Weber, Hamm, 67 J. — Witwe Christoph Wülfel, Gertrud geb. Kessel, Siegen, 61 J. — Schmiedemeister J. H. Stutte, Lüttfeld, 86 J. — Eduard Moll, Weiswintel, 53 J. — Frau Gustav Hackel, Buchenhof, 25 J. — Adolf Schmidt, Siegen, 36 J. — Ernst Stein, Buchhütten, 33 J. — Landwirt Heinrich Bender, Langenholdingshausen, 53 J. —

Hierzu eine Beilage.

Zahnatelier Strott

Neunkirchen, Gölnerstr. 296.

Empfehle mich Zahnkranken unter Zusage
schonendster Behandlungsweise.

Garantiert schmerzloses Zahnziehen.

Zahnziehen in der Narkose

unter Leitung eines praktischen Arztes.

Plomben in Gold und Silber, desgl. in Porzellan.

Künstliche Gebisse mit Platin, Gold u. Gaultschubasis.

Anfertigung ganzer Gebisse. Für tadellosen Sitz

garantiere ich, desgl. für höchste Gebrauchsfähigkeit.

NB. Behandlung von sämtl. Krankheitsmittelgebern.

Mache die Mitglieder der Siegener Knappschaftskasse

besonders darauf aufmerksam, daß die Kasse die Kosten des

Plombirens bei mir trägt.

Dent. Carl Strott.

Glasweiser Ausschank

direkt bezogener

Spanischer- u. Ungar-Weine

der Germania-Bodega, Berlin O 27

billigt zu haben bei:

Hermann Thielmann

Restaurant

Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

Bürgermeisterei-Spartasse Bezdorf

(Zimmer 5 des Rathauses).

Giro-Conto bei der Reichsbank (Reichsbanknebenstelle Kirchh.).
Einlagen werden in jeder Höhe, auch durch die Post, sowie durch
Einzahlung oder Ueberweisung auf unser Giro-Conto entgegen-
genommen und vom 1. bezw. 15. des betr. Monats ab mit 3 1/2 %
verzinst. Die Kasse bietet völlige Sicherheit; ist als mündel-
sicher von der Aufsichtsbehörde anerkannt.

PIANOS

wästlich dauerhaft, in reichster

moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit

hundertjähriger Erfahrung vereinernd, unüber-

troffen klangschön, leichteste Spielart, fest in

Stimmung, geschmackvoll im Aussehen, unver-

gleichbar in der Ausführung, bei festen realen Preisen und be-

quemen Bedingungen.

K. K. Hofpiano-

forte-Fabrik

gegr. 1794 in Barmen

Neuerweg 40.

Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fach-

männlicher Rat in allen Pianofragen bereitwillig und unentgeltlich.

Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf

von Estey-, Mason- & Hamlin-Organen,

sowie des Original-Klavierspielapparates

PIANOLA

Viehslatz

1 Str. Sad. Nr. 2. — bei

Emil Schneider.

Wir suchen für sofort bei

gutem Lohn

tüchtige

Zuschläger

und jugendliche

Arbeiter.

Siegen-Lothringer Werke

vorm. H. Fölzer Söhne,

Abteilung Kesselschmiede

Siegen.

Tüchtige Schlosser,

Zuschläger und

Hilfsarbeiter,

sowie

Gusspußer

gegen guten Lohn auf dauernde

Beschäftigung gesucht.

Freier Grunder Eisen- und

Metallwerke,

Neunkirchen, Bez. Arnsberg.

E. Greichens

phosphoräuren Futterkaff

Marke A und B,

zu beziehen durch Vertreter

Albert Kreutz, Salchendorf

b. Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Mehrere tüchtige

Arbeiter

gegen hohen Lohn und dauernde

Beschäftigung für eine Sandgrube

bei Daaden gesucht. Bewerbungen

sind zu richten an Herrn

Heinr. Wirtz, Daaden.

Für meine Bäckerei, Conditorei

u. Colonialwarengeschäft wird 1

gewissenhafte

Verkaufserin

gesucht, welche sich auch im Nähen

helfen kann und einige Hausarbeit

mit übernimmt.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche ein propädes

Mädchen

für Hausarbeit.

Frau Ed. Durth

Salchendorf.

Sinen tüchtigen

Schuhmachergesellen

sucht

Fr. Lotz, Altenesbach.

Eischrant,

2tätig, gebraucht, aber noch sehr

gut erhalten, billig abzugeben.

Von wem, sagt die Exped.

Die hinter meinem Hause stehende

Scheune,

Größe ca. 8x10 Meter, will ich auf

Abbruch verkaufen. Besichtigung

gerne gestattet.

H. Braun.

Moderne

Damen-Handtäschchen

empfiehlt

H. Braun.

Grasverkauf.

Am Freitag den 20. Juli, nach-

mittags 1 1/2 Uhr, soll die dies-

jährige Gras- und Grummetmähung

im hiesigen Weidestamp, ca. 18 000

□ Ruten, öffentlich meistbietend am

Ort und Stelle verkauft werden.

Burbach, den 18. Juli 1906.

Der Gemeindevorsteher

Stolz.

Carl Fünfsinn

Kunst- und

Handelsgärtnerei.

Telefon Nr. 35.

Bearbeitung von Unfallsachen

und Vertretung

am

Schiedsgericht

übernimmt

Bureau Schneider,

Siegen, Sandstraße 36/1.

Unerreicht

im Geschmack und Qualität ist

Sartor's

Nährzwieback

laut statl. Attest.

Wiederverkäufer gesucht.

H. Sartor, Wahlbach.

Liebhäber

eines zarten, reinen Gesichts mit

rosigem jugendlichen Aussehen,

weißer, sammetweicher Haut und

blendend schönem Teint gebrauchen

nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. in Neunkirchen: Emil

Schneider, in Herdorf: W. Brühl

in Salchendorf: Gust. Schöw.

Rheumatismus- u.

Asthma-Kranke,

welche Heilung suchen, sollten

nicht veräumen, sich sofort un-

sere Broschüre über erfolgreiche

Bekämpfung dieser Krankheiten

kommen zu lassen.

Dieselbe wird auf Verlangen

an jedermann umsonst und

portofrei gesandt.

W. Heinrichs u. Co.,

Klingenthal i. S. Nr. 36.

Alter Burgunder-

Rotwein,

das Liter 80 Pfg.,

Alter Riesling-

Weißwein,

das Liter 50 Pfg. und höher. Ge-

binde von 20 Liter an, Faß leihweise.

Johann Frömbgen,

Weingutsbesitzer

Rheinbrohl a. Rhein.

Ernst Hess

Harmonikafabrik, gegr. 1872

Klingenthal (Sa.) Nr. 139

lieft als Spezialität Zug-

harmonikas, 2, 3, 4, 6,

8,

10,

12,

14,

16,

18,

20,

22,

24,

26,

28,

30,

32,

34,

36,

38,

40.

120 verschiedenen Nummern, zu Raumend

billigen Preisen. Harmonikas, Mundhar-

mon, Drehorgeln, Violin, Gitar, Clarinas,

Musikwerke billigst. Garantie: Rücknahme

und Geld retour. Neue Kataloge mit

über 350 Abbildungen umsonst u. portofrei.

Halbfett-Käse

pro Pfd. 48 Pfg.,

Viertelfett-Käse

pro Pfd. 38 Pfg.,

(abgelagerte, schmackhafte Ware)

versendet in Broden v. ca. 9 Pfd.

unt. Nachnahme franco nach allen

Richtungen die Provinzial Meierei,

G. Knickreim u. Co., Oldesloe

in Hannover.

Schlapphutdeckel

wieder vorrätig bei

H. Braun.

Pionier-Räder

absolut erstklassige Maschine.

Engros-Vertrieb:

Fahrradhaus Schöna, Haiger.

Zu beziehen zu Originalpreisen durch: Wilhelm Gerhardt, Salchendorf,

Heinr. Holzberger, Herdorf.

R. Müllenschläder, Herdorf

empfiehlt ein großes Lager in

Schweizer Taschenuhren für Herren

und Damen, Regulateure.

Gold- u. Silber-

waren.

Reparaturen

gut und billigst.

Optische Waren.

Billige Berliner Sachen zu Fabrikpreisen.



Anzüge

Elegante Neuheiten

Unerreichte Auswahl

Billigste Preise

Emil Schneider

Neunkirchen

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten

Steckenpferd-Cardosteehlwiesel-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadebent

mit Schutzmarke: Steckenpferd

gegen alle Arten Hautunreinigkeiten

und Hautausschläge wie: Mitesser

Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pus-

teln, Blüthen etc. à St. 50 Pfg. in

Neunkirchen: Emil Schneider

Herdorf: W. Brühl.

Panzer-Anzug

ist

der beste

bleibende Arbeitsanzug

der Welt!

Zu haben im

Kaufhaus Wenzel.

Morgen (Samstag) eintreffend:

Neue Kartoffeln,

Kaiserfrone, zu M. 1.—

per Centner, sowie

Waldbeeren.

Bestellungen auf größere Mengen

Waldbeeren erbitte frühzeitig.

Albert Schmidt.

Lingner und Kraft's biegsames

Stahlileal

zu haben bei

H. Braun.

Freiwillige

Feuerwehr

Neunkirchen.

Samstag Abend 7 Uhr

Übung

der Abteilungen I, II und III.

Der Hauptmann.

Fliegengläser

25 Pfg.,

Fliegenpapier

5 Pfg.,

Salonfliegenfänger

3 Stück 20 Pfg. bei

Emil Schneider.

Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges,

jugendliches Aussehen, weiße sam-

metweiche Haut und blendend schöner

Teint.

Alles dieses wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg.

in Neunkirchen: Emil Schneider,

in Herdorf: W. Brühl,

in Salchendorf: Gust. Schöw.

Zur vollständigen Vernichtung und

Erhaltung der Fliegen verwende

man nur

C. Greichens

Cresolin.

Ganz besonders zu empfehlen zu

der bevorstehenden Erntezeit zum

Einreiben des Zugviehes.

In Lösungen ungiftig, nicht ätzend,

läßt keine Fettigkeit zurück. 1/2 Ltr.

Probeflasche für 1 Mark franko

Haus. Bestellungen hierauf erbitte

an den Alleinverreter Albert Kreutz,

Salchendorf b. Neunkirchen Bez.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen
11¹/₂ Uhr meine liebe Frau, unsere Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Henriette Wilhelmine Klein

geb. Wagener

im Alter von 51 Jahren nach langem, schwerem
Leiden zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

C. Klein

Bergwerksdirektor.

Hannover u. Neunkirchen,

den 9. Juli 1906.

20% Rabatt

wegen vorgerückter Saison auf
alle Strohhüte und
Sonnenschirme.
Consumgeschäft Emil Schneider.

Total-Ausverkauf!

In größter Auswahl noch vorrätig:
Herren-, Knaben- u. Burschen-Anzüge,
einzelne Hosen, Jacken u. Westen,
Kleiderstoffe, Blousenstoffe,
Schürzen-Siamosen und -Druck,
Bettstamosen, Bettcattune, Hemdenflanell,
Biberstoffe, fertige Bekleidungsstücke
aller Art, alle Besatzartikel etc. etc.

Stroh- und Filzhüte zu jedem Preis.

Stöcke, Sonnen- und Regenschirme,
Pfeifen, Messer und Scheeren,
Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
Kopfbürsten, Wachs- u. Kleiderbürsten,
Kämme, Broschen u. Ringe,
Kragen, Schlipse und Chemisettes
etc. etc.

Um vollständig zu räumen, habe
ich die Preise nochmals bedeutend
herabgesetzt.

Hermann Petri.



Alb. Pfannschmidt
Uhrmacher
und Goldarbeiter
Neunkirchen.



Steinmetz- und Marmorarbeiten preiswürdig ausgeführt.

**Katharina Fetz
Ernst Ströhm
Verlobte.**

Amönan, Neunkirchen,
im Juli 1906.

Ordentliche
General-Versammlung
der
Kranken- und Sterbefälle
für die
sämtlichen Handwerker
des Amtes Burbach,
eingeschriebene Hilfskräfte,
Sonntag, den 29. Juli 1906
Nachmittags 3¹/₂ Uhr
im **Hôtel Dilthey**
in Burbach.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Halb-
jahr;
2. Besprechung wegen Ausgabe der
Statutenbücher an die Mitglieder;
3. Verschiedenes.
Burbach, den 2. Juli 1906.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Gewerke Karl Schreiber
zu Burbach beabsichtigt, auf dem
Grundstücke Flur 1 Nr. 2011/41 der
Steuergemeinde Neunkirchen eine
elektrische Anlage zur Ge-
winnung von reinem Kupfer und
Nickelvitriol zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung
zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
etwaige Einwendungen nicht privat-
rechtlicher Natur binnen 14 Tagen
nach Ausgabe dieses Blattes bei dem
Unterzeichneten schriftlich in zwei
Ausfertigungen oder zu Protokoll an-
zubringen; nach Ablauf der Frist
können Einwendungen in dem Ver-
fahren nicht mehr angebracht werden.
Die Beschreibungen, Zeichnungen
und Pläne liegen bis zum Ablauf
der Frist auf dem hiesigen Amts-
reau innerhalb der Dienststunden zur
Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der
rechtzeitig erhobenen Einwendungen
wird Termin vor dem Unterzeich-
neten auf Montag den 30. Juli
ds. Js., Vormittags 10¹/₂ Uhr
im hiesigen Amtshaus mit dem Be-
merken anberaumt, daß im Fall des
Ausbleibens des Unternehmers oder
der Widersprechenden gleichwohl mit
der Erörterung der Einwendungen
vorgegangen werden.
Burbach, den 9. Juli 1906.
Der Amtmann
Beckhaus.

Harmoniums, Pianos.

Lieferung nur anerkannt guter
Fabrikate.
Bei Barzahlung Rabatt.
Umtausch, Vermietung, Teil-
zahlung auf Wunsch.
Bei Bedarf wolle man sich
vertrauensvoll an uns, oder
unsern Vertreter für den Frei-
grund, Herrn Carl Dietrich in
Salchendorf wenden.
Man verlange ausführliche
Kataloge.
Spengler & Cie.,
Witten.
Verandgeschäft für Musik-
instrumente aller Art.

Ph. Schmitt

Bildhauer u.
Steinmetzmeister
Neunkirchen,

erlaubt sich sein

**Atelier für
Bildnisse und
Denkmäler**

in empfehlende Erinnerung
zu bringen.
Ebenso werden sämtliche



Sonnenschirme,
Kleiderstoffe
Cattune, Museline,
Handschuhe,
Cravatten.

Sommerjoppen,
Sommer-Lodenjoppen,
Strohhüte,
Sommer-Unterkleider,
Badehosen.

Kaufhaus C. Wenzel.

Grösste Auswahl, billigste Preise.

Zur Einmachzeit empfehle ich:

Zucker ¹/₂ kg 20 Pfg.,

Einmachgläser und Einmachtopfe

heute und folgende Tage eintreffend.

**Siebleinen, Pergamentpapier,
Gelatine, Salicyl**

zu den billigsten Preisen.

Consumgeschäft Emil Schneider.

Wegen Umzug in mein neu erbautes Ladenlokal, gebe
bis einschließlich 23. Juli

15 Prozent Rabatt

auf meine fertigen Schuhwaren.
Eine Partie Kinder-Knopf- und
Erstlingschuhe

zu und unter Einkaufspreis.

Niemand verkümmere, der Bedarf in Schuhwaren
haben sollte, diese günstige Gelegenheit auszunutzen.

Heinr. Klein

neben der neuen Schule.

Braunkohlen.

Von der Grube Adolfsburg bei Gimmerhausen können die als vor-
zügliche Qualität bekannten Braunkohlen in jedem Quantum, sowohl
vom Schachte wie dem Stollen bezogen werden.

Für die Ortschaften des Westerwaldes, Lippe, Liebensteid, Stein usw.
ferner für Burbach, Niederfesselndorf usw. ist der Kohlenabfuhrweg vom
Schachte neu gebaut und recht bequem. Für die talabwärts gelegenen
Ortschaften Daaden, Biersdorf, Grünebach, Behdors, Kirchen usw. ist der
Abfuhrweg vom Stollen am bequemsten.

Die Grubenverwaltung.

J. A. Fischer, Siegen

Grabenstrasse 25

Sprengstoff-Großhandlung.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Guhr-Dynamit,
Sicherheitssprengstoffe: Astralit u. Fulmenit,
nicht gefrierend, sicher gegen Feuer u. Stoss, zum Stück-
gutversandt durch die Staatsbahn zugelassen.

Ia. Zündschnüre, Sprengkapseln, electr. Zünder
und Zündmaschinen.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint,
macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. - Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Beilage zu Nr. 28 der Hellscher Zeitung.

Im Herzen kündet es laut sich an!
zu was Besserm sind wir geboren,
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.
Schiller, Hoffnung.

Anonymous.

Roman von A. M. Witte.

4) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin arm!“ sagte sie. „Ein armes Mädchen kann ihrem Streben nur hinderlich sein!“

„Ich kenne keinen größeren Ehrgeiz, als dich glücklich zu machen, Elisabeth! Laß uns doch warten! Wir sind jung! Das Opfer des Wartens müssen wir dem großen Glück der Zukunft bringen!“

Er sah bittend zu ihr auf, und sie wehrte ihm nicht länger als er sie mit ritterlicher Härte in seine Arme zog.

Elisabeth's Vormund, der seine verwaiste Nichte mehr liebte, als man seiner rauhen Außenwelt nach vermuten konnte, hatte schneller und bereitwilliger seinen Segen zu dieser etwas ausichtslosen Verlobung gegeben, als das Brautpaar zu hoffen wagte. In rührte es, daß beide eine lange Wartezeit als bestimmt voraussetzten. Die anonymen Briefe, von denen auch er zwei erhalten, hatten im Gegensatz zu anderen Charakteren seine Opposition gereizt. Er wollte wenigstens in seinem Hause die Verleumdung zu schanden machen. Da die Verlobung nun veröffentlicht werden sollte, trieb es Elisabeth zu Kahlers. Asta sollte die erste sein, die von ihrem Glück erfuhr.

Ungebuldig zog das junge Mädchen die Klingel und folgte schnell dem melenden Diener in Asta's kleines Douloir.

„Asta, wie glücklich, wie unendlich glücklich bin ich geworden.“

Mit diesen Worten trat Elisabeth auf die Freundin zu. „Also ist es so weit?“ sagte die junge Frau verständnisvoll, während ein wehmütiges Lächeln ihre Züge umspielte. „Wie wünsche ich dir ein gleiches Glück wie es uns bis jetzt beschieden war!“

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Mit einem Schlage trat wieder einmal alles vor Elisabeth's Seele hin, was durch das eigene große Glück für kurze Zeit in den Hintergrund gedrängt worden war.

„Verzeih, Asta, ich vergaß, daß auch keine frohe Veranlassung in die Stadt brachte“, sagte sie. „Georg sprach mir davon.“

„Ist es nicht absehnlich von den Menschen, meinen Mann solcher niedrigen Handlungen fähig zu halten?“ sagte die junge Frau, Elisabeth neben sich aufs Sofa ziehend und den Arm um die Freundin schlingend. „Ich begreife aber auch nicht, wie man so — so schlecht sein kann!“

Tränen traten in ihre Augen.

„Das verstehe ich auch nicht, Asta“, versetzte das junge Mädchen. „Ich begreife aber auch nicht, wie man anonymen Briefen Glauben schenken kann.“

Asta schüttelte den Kopf.

„Die ganze Sache ist so entsetzlich. Wir haben nie einen Brief erhalten; das spricht gegen uns! Aber ich — gerade ich soll das Thema der verschiedensten Briefe gewesen sein!“

„Wie absehnlich!“ rief Elisabeth. „Denke dir, Asta, mir war die ganze Angelegenheit fremd geblieben. Ich hatte wohl einmal flüchtig davon reden hören, aber es nicht beachtet. Da bekam ich selbst eine Zusage, die mich gegen Georg einnehmen sollte. Natürlich zeigte ich ihm das Schreiben und ersuhr nun von ihm, daß augenblicklich diese Art Briefe in Bernstadt zirkulierten. Doch schweigen wir davon. Wer deinen Mann kennt, weiß, daß er keiner niedrigen Handlung fähig ist!“

„Das dachte ich zuerst auch“, versetzte die junge Frau, „doch Raoul behauptet, ich sei kein kompetenter Richter. Dein Verlobter war schon in dieser Sache hier. Ich fürchte, wir werden jetzt Spreu vom Weizen unterscheiden und auf diese Weise unsere wahren Freunde kennen lernen!“

Das Gespräch wurde durch Herrn von Kähler unterbrochen. Er begrüßte das junge Mädchen sehr lebenswürdig, sah aber so ernst aus, daß Elisabeth fühlte, wie tief seine Ehre durch die häßlichen Anschuldigungen getroffen worden war.

Asta erzählte in kurzen Worten ihrem Gatten, wie die ominösen Briefe hier das Gegenteil erreicht hätten und Elisabeth seit gestern Abend die offizielle Braut von Baron Brandis sei, als dieser selbst eintrat. Das Gespräch kehrte zu den Briefen zurück.

„Wer mag sie geschrieben haben?“ Das war die große Frage, die jeden beschäftigte und die keiner lösen konnte.

„Man müßte seine Worte auf die Goldwaage legen“, meinte Kähler, „denn ich leugne keineswegs, zuweilen unvorsichtig in Bemerkungen gewesen zu sein.“

„Man müßte überhaupt in allen Äußerungen und Handlungen jenes Maß geschulter Vorsicht wahren, das Ehrverletzungen ausschließt, und da ist von anderer Seite viel mehr gefehlt als von der Ihren“, entgegnete Brandis.

„Ich lasse meine Ehre auch nicht verletzen!“ Kähler's Stirn überflog eine tiefe Bornedröte. „Schäuf soll sich in acht nehmen!“

„Tue nichts in der ersten Heftigkeit, bitte!“

Asta legte beschwichtigend ihre Hand auf ihres Gatten Arm. Er wehrte sie, wenn auch nicht unfreundlich, ab.

„Laß, Asta, das versteht ihr Frauen nicht! Im Punkte der Ehre kann man es nicht genau genug nehmen. Die Ansicht eines Volkes über den Ehrebegriff ist der Maßstab seiner Kulturstufe!“

„Können Sie denn den Major nicht verklagen?“ fragte Elisabeth schüchtern. „Ich habe Georg das schon gestern gesagt!“

Kähler schüttelte den Kopf.

„Ich täte es am liebsten, aber das geht nicht. Er ist Offizier wie ich. Wir stehen auf der Stufe gesellschaftlicher Vorurteile. Wer leichtfertig eine Attacke auf die Ehre eines andern wagt, zwingt ihm auch die Waffe in die Hand!“

„Raoul!“

Asta von Kähler sah ihren Mann stehend an.

Er drückte beruhigend ihre Hand.

„Herzchen, du darfst die Sache nicht vom sentimentalen Standpunkt aus betrachten. Leichtfertig nimmt niemand ein Duell an, und Schüß wird seine Neuzugung schon zurückziehen, wenn er sieht, daß es mir heiliger Ernst ist!“

Er hatte das letzte mehr zur Beruhigung der Damen gesagt, denn nachdem er sich von beiden empfohlen hatte und mit Brandis sein Zimmer betrat, nahm er das Gespräch wieder auf.

„Wissen Sie, Brandis, daß ich mit meinem Rechtsanwalt die Sache besprochen habe? Wenn Schüß mir im Ernst die Gemeinheit zutraut, der Verfasser dieser Briefe — und welcher Briefe ist mir heute klar geworden, als Doktor Gruhn, der einige Schriftstücke von Klienten zugesandt erhalten, mir eine kleine Auswahl davon zeigte — zu sein, so hält er mich vielleicht gar nicht mehr für satistaktionsfähig!“

„Aber, Herr von Kähler!“

„Ja, ja, lieber Brandis! Man muß sich alles klar machen. Hier helfen keine Sentimentalitäten und Beschönigungen. Wenn Schüß meine Forderung nicht annimmt, der Verdacht nicht entkräftet, meine Unschuld nicht bewiesen wird! Ich bitte Sie, Brandis, überlegen Sie, — meine ganze Ehre, meine Zukunft, alles wäre vernichtet durch diesen grundlosen Verdacht! Ich habe nie einen Menschen gehaßt, aber ich ist es nicht menschlich, daß das Gefühl tiefsten Hasses allmählich in mir erwacht gegen einen Mann, der durch falsche Beschuldigungen meine ganze Stellung vernichtet.“

Kähler schritt unruhig im Zimmer auf und ab. Brandis schweig. Was sollte er auch dazu sagen?

„Daß Schüß keinen edlen Charakter hat, ist mir in den letzten Jahren klar geworden; daß er schlecht ist, jetzt!“ erklärte der Erregte.

„Sie glauben, daß er wider besseres Wissen Sie verächtigt?“

Brandis sah entsetzt zu Kähler, der plötzlich vor ihm stehen geblieben war, auf.

„Ich denke gar nichts mehr!“ Kähler ballte die Hände. „Ich weiß nur, daß man erst dann verdächtigt, wenn man Beweise hat! Ist das aber ein Beweis, daß Sachen bekannt wurden, die in meiner Gegenwart besprochen sind? War nicht der Major ebenfalls dabei? Aber es hat etwas Unheimliches, daß die Wände Ohren gehabt haben. Vieles stand in den Briefen, was sonst Geheimnis geblieben wäre. Ich frage mich vergebens, wer alle die Fäden in seiner Hand hält! Und dann, Brandis, — das Schlimmste ist, viele Briefe sind solchen Inhalts, daß man sie nur einem Skribenten von den letzten Grundstücken zuschreiben kann!“

Wieder schritt er unruhig auf und nieder.

„Und mir, mir das zuzutrauen!“ fügte er nach einer kurzen Pause hinzu. „Denken Sie, Brandis, wie ich heute zum Rechtsanwalt gehe, höre ich, wie ein Vorübergehender zu seinem Begleiter sagt: „Da geht der Kähler!“ Der Kähler! So sprechen sie schon von mir! Nein, Brandis, diese Sache kann keinen andern Schluß finden als durch die Waffen! Gehen Sie, bitte, zu Schüß! Wenn ich, er lächelte erbittert und höhniisch, „ihm nicht zu — schlecht bin, soll die Pistole entscheiden, wer von uns beiden dem andern Platz zu machen hat. Zusammen sind wir auf Erden fürderhin nicht mehr möglich!“

Wenn Asta von Kähler, die ihren Gatten so über alles liebte, Zeugin dieser Unterredung hätte werden können, die wie nichts sonst ihr Glück bedrohte.

Elisabeth's Verlobung bildete für kurze Zeit eine angenehme Abwechslung in dem Gesprächsstoff von Bernstadt. Der Stadtklatsch war stets so rührend dankbar für jedes einigermaßen zu besprechende Thema, daß er sich keins entgehen ließ. Die jungen Mädchen, die mit unverwundlicher Jugendfrische bereits zwanzig Winter durchtanz hatten, legten das Thema der anonymen Briefe etwas ad acta, um mit lebenswürdiger Gränblichkeit dem Brautpaar die Frage erörtern zu helfen, wovon sie später leben würden.

Die älteste Tochter des Präsidenten wußte mit positiver Bestimmtheit, daß sie in ganz schamloser Weise auf den Tod einiger wohlhabender Verwandten rechneten, machte aber zehn Minuten nach dieser Bemerkung einen Besuch bei Elisabeth, um ihr ganz besonders zu diesem großen Glück zu gratulieren.

„Sie ahnen ja gar nicht, Elisabeth, wie wir jungen Mädchen — offiziell zählte sie siebenundzwanzig Jahre, zehn Jahre weniger als ihr Taufschein — uns gefreut haben. Die schändlichen anonymen Briefe haben so viel Unglück in der Gesellschaft geschaffen, da war Ihre Verlobung ein Lichtblick. Wir alle können aber auch Herrn

von Kähler nicht begreifen. Er ist ja etwas exaltiert zu weilen — —“

„Herrn von Kähler?“ unterbrach im Tone tiefster Entrüstung Elisabeth die Sprecherin, ihr fest in die Augen blickend.

„Nun, ja“, fuhr diese scheinbar unbeirrt fort. „Sie haben doch selber gehört, daß er es war, der alle diese abominablen Schreibereien vollführt hat. Eine unglaubliche Beschäftigung für einen sogenannten Ehrenmann!“

„Unglaublich finde ich es“, jedes Wort kam wie abgemogen von Elisabeth's blassen Lippen und ihre Augen leuchteten in seltsamer Bewegung, „wie irgend jemand, sei es, wer es wolle, gewissenlos genug sein kann, so elenke Verleumdungen in die Welt zu schleudern.“

„Verleumdungen? Ich bitte Sie! Herr von Kähler hat recht oft häßliche Bemerkungen gemacht!“

„Nie hinter dem Rücken von irgend jemand! Er war zuweilen etwas rücksichtslos offen in seinem Urteil, nie aber hinterlistig. Ich finde es unglaublich, daß diese Verleumdungen ausgesprochen werden und daß es Menschen gibt, die sich nicht scheuen, sich bei diesem Raube an Ehre und Ruf zu beteiligen.“

„Herzchen, wie tragisch Sie diese Lappalie gleich nehmen! Das paßt sich doch gar nicht für eine glückliche Braut!“

„Ich bin Asta Kähler's Freundin, und Freundschaft glaubt und vertraut!“

Elisabeth lehnte sich bei diesen Worten etwas indigniert in den Stuhl zurück. Ihre Besucherin sah sie mit spöttisch verzogenem Munde an.

„Ich würde Ihnen raten, nicht allzu fest zu vertrauen! Wie könnten Sachen an die Öffentlichkeit kommen, die nur Kähler allein wissen konnte? Ich meine betreffs Professor Weckenstedts und so weiter. Außerdem glaube ich meinerseits nicht, daß Major Schüß der Mann ist, grundlos Beschuldigungen auszusprengen!“

Sie hatte besonderen Nachdruck auf die letzten Worte gelegt und sah nun triumphierend um sich. Die älteste Blondbine hatte ein geheimes tendre für den Witwer und suchte gelegentlich ihn und andere davon zu überzeugen.

Elisabeth's Herz klopfte fast hörbar. Sie hatte gehofft, jeder müsse von Kähler's Unschuld überzeugt sein, und sah nun ein, daß ihr Verlobter recht hatte, daß weber seine Schuld, noch auch seine Unschuld bewiesen sei und jeder sich schließlich sein eigenes Urteil bilden konnte.

Wenn sie doch eine Hilfe wüßte! In ihrem eigenen großen Glück war sie nur noch mehr von Mitleid für die Freundin ergriffen, die alles bis jetzt beiseite hatte, was das Schicksal an Freude und Glück dem Menschen darbieten kann, und die durch Neider und Feinde plötzlich sozusagen aus der Höhe hinabgestürzt wurde.

„Hochmütig sind Kähler's ja immer gewesen“, meinte Fräulein Seibler, da die Pause ihr peinlich wurde. „Frau von Kähler besonders kannte sich gar nicht mehr vor Stolz, da kann ich sie auch nicht so sehr bedauern.“

„Aber, Fräulein von Seibler, Sie verkehrten doch im Hause!“ meinte Elisabeth vorwurfsvoll.

Ihren ganzen Naturell war es zuwider, das alles mit anhören zu sollen über Menschen, denen sie in Liebe und Freundschaft ergeben war.

Marta Seibler zuckte die Achseln.

„Bis jetzt, ja. Nun nicht mehr. Für die Gesellschaft sind sie unmöglich geworden. Daß etwas dahinter steckte, so den ganzen Winter auf dem Lande zu sitzen, während Asta Kähler sich sonst so gern den Hof machen ließ und ihre Toiletten zeigte, haben wir uns gleich gedacht.“

Elisabeth war empört. Selbst die Krankheit des Kindes ließ die Welt also nicht gelten! Sie vermochte nichts zu entgegnen. Ihr Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf. Sie freute sich, daß ihr Vormund, der alte Geheimrat Kurzbach, eintrat und das Gespräch eine andere Wendung nahm.

Fräulein von Seibler gratulierte dem alten Herrn mit anscheinend warm empfundenen Worten zur Verlobung seiner Pflegetochter, knüpfte aber sofort die teilnehmende Frage daran, was er denn ohne weibliche Pflege machen würde. Sie legte ihm dringend ans Herz, zu heiraten, und überschaute in Gedanken die Hauslichkeit, indem sie überlegte, ob sie eventuell als Hausfrau hier einziehen möchte.

„Wir heiraten noch nicht so bald“, sagte Elisabeth unbefangen. „Georg muß erst Rittmeister sein.“

Die blonde Präsidententochter lachte.

„Das sagt jede und es kommt oft anders. Nicht wahr, Herr Geheimrat?“

Der alte Herr wiegte bedächtig den grauen Kopf zwischen den Schultern.

„Kommt Zeit, kommt Rat!“ sagte er. „Mir ist's schon recht, daß Elisabeth einen Schutz und Trutz fürs Leben hat, wenn ich einst nicht mehr bin. Die Welt wird zu schlecht. Ich freue mich, daß der Schmutz der gemeinen Briefe mich nicht bespritzt! So etwas gab es in meiner Jugend nicht!“

„Elisabeth ist ja über dergleichen Sachen erhaben“, meinte Martha etwas spitz.

„Das ist sie!“ entgegnete der alte Herr, ehe Elisabeth eine Erwiderung zu finden vermochte. „Ich hatte zuerst nichts genaues über die Sache gehört. Jetzt hat mein Schwiegerjohn mich orientiert, und ich finde es geradezu haarsträubend, sowohl solche Gemeinheiten zu begehen, als sie einem Ehrenmann zuzutrauen. Georg und Elisabeth hat diese heikle Sache nicht geschadet, sie können im Gegen-

teil sagen: Ihr gebachtet es böse mit uns zu machen, aber der liebe Gott gebachte es gut zu machen, und machte euer Wert zu schanden!"

„Und du, Dntelchen, du hast es auch gut mit uns gemacht," vollendete Elisabeth und brückte einen Kuß auf die weiße Hand des alten Herrn.

Er strich zärtlich über seines Mündels lockiges Haar.

Die Augen der blonden Martha sahen starr auf die Szene. Sie hatte sich das alles so ganz anders gedacht. Es wäre viel pikanter gewesen, wenn Vormund und Mündel in dieser Sache nicht einig gewesen wären. Ja, sie mußte es doch ganz besonders verstehen, die Männer zu nehmen, diese sonst so stille und scheinbar so bescheiden auftretende Elisabeth! Wie sie das wohl anstellte? Fortf. folgt.

Vermischtes.

Köln. Nunmehr beginnen sich auch hier die weiblichen Dienstboten zu organisieren. Sonntag Nachmittag tagte im Volkshaus eine Versammlung der Dienstmädchen, Kindermädchen und Köchinnen, die ziemlich stark besucht war. Ein Arbeitersekretär referierte über die Gefährdung und über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der weiblichen Dienstboten. Man schritt schließlich zur Gründung eines Vereins Kölner Dienstmädchen, dem sofort eine Anzahl der Anwesenden beitrug. Mit der neuen Einrichtung ist kostenlose Stellenvermittlung und Krankenfürsorge verbunden.

Aus dem Industriegebiet. Einen günstigen Jahresbericht haben die Schulpfarrschaffen des Amtsbezirks Aplerbeck. Im Jahre 1905 beteiligten sich von 6342 schulpflichtigen Kindern 3974 als Sparspar mit insgesamt 49085 Mk. Von den 3974 Kindern waren 2250 von Bergleuten, 552 von Fabrikarbeitern, 509 von Geschäftsleuten, 404 von Beamten, 92 von Grundbesitzern und 77 von Tagelöhnern. Seit dem Bestehen der Schulpfarrschaffen haben Schulkinder im Amte Aplerbeck 873277 Mk. gespart.

Mainz. Das hier garnisonierende Fuß-Art.-Regt. Nr. 3 hat vom 2. August bis 3. September Schießübungen auf der Bahner Heide. Während dieser Zeit wird auch der Kaiser den Schießplatz besuchen. Am 20. August hält der Kaiser auf dem Großen Sande bei Mainz eine Truppenbesichtigung ab.

Die Märkte zu Köln, Aachen und Arefeld hatten in der vorigen Woche mehr Schlachtvieh, als abgenommen wurde, wodurch die Preise nicht unwesentlich zurückgingen. Auf dem Kölner Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 1403 Stück Rindvieh, 403 Kälber, 2978 Schweine gegen 1351 Stück Rindvieh, 390 Kälber und 2648 Schweine im Vorjahre.

Das Kuratorium der evangelischen Arbeiterkolonie Löhnerheim hat in Düsseldorf seine 20. Jahresversammlung abgehalten. Wie im Berichte ausgeführt wurde, sind in den 20 Jahren seit der Gründung der Anstalt 427 Morgen fruchtbarer Acker und saftiger Wiesen auf einem Gelände geschaffen worden, das vor 20 Jahren nur Heide und Sumpf war. Vor zehn Jahren brachte die Land- und Viehwirtschaft der Anstalt einen Ueberschuß von 14.690 Mk., im letzten Jahre betrug der Ueberschuß 35.000 Mk., dabei ist ein Viehbestand im Werte von 33.700 Mk. vorhanden. Es finden jetzt 160 Kolonisten Platz, und in Notzeiten kann ihre Zahl auf 220 erhöht werden. Seit der Gründung hat die Anstalt 7126 Männern an durchschnittlich 100 Tagen Arbeit und Brot gewährt. Im letzten Jahre wurden für 358 Kolonisten 59.843 Verpflegungstage gezahlt. Auffallend ist, daß trotz der günstigen Verhältnisse die

Zahl der Verpflegungstage nicht ab-, sondern zugenommen hat. Es wird dies eine Folge davon sein, daß die besten Erwerbsverhältnisse die besten Elemente der Anstalt entziehen und ihr die minderwertigen zurücklassen.

Gegen das Bilsener Bier soll in Berlin ein neuer Kampf entbrennen, diesmal aber nicht aus politischen Gründen, wie vor einigen Jahren, sondern weil die Brauereien den Preis für das Biler Bier infolge des erhöhten Eingangszolles um 2 Pfg. erhöht haben. Mag diese Preissteigerung nun gerechtfertigt sein oder nicht, ganz ungerechtfertigt ist jedenfalls der Preisausschlag Berliner Gastwirte. Sie verkaufen nur noch 4 Zentel statt 5 Zentel Bilsener Bier für 80 Pfg. Das ist eine Erhöhung um 25 vom Hundert und bedeutet einen hübschen „Eckprofit". Wenn das Publikum hiergegen ebenso wie gegen die übermäßige Verteuerung des Lagerbieres nach Erhöhung der Brauereisteuer Front macht, so ist dies wirklich nicht verwunderlich.

München, 8. Juli. Beim Motor-Schrittmacher-Rennen auf der Rennbahn Milbertshofen wurde heute der Schrittmacher Dan emark lebensgefährlich verletzt. Er fuhr im schärfsten Tempo auf die in der Rennbahn liegende Maschine eines abgestürzten Schrittmachers auf, wurde in hohem Bogen durch die Luft geschleudert und fiel direct auf den Kopf.

Das treue Soldatenpferd. Während die Lanciers von Lüttich kürzlich auf dem Manöverfeld von Breffoux übten, kam plötzlich ein Pferd ohne Sattel, Zaum und Reiter angaloppiert und nahm zwischen zwei Reitern Platz. Zur großen Verwunderung der Soldaten machte es alle Übungen fehlerlos mit. Man leitete das Tier weg, aber kaum ließ man es frei, als es schon wieder den alten Platz einnahm. Schließlich lehrte es sogar mit dem Regiment zur Kaserne zurück, wo es gut gefüttert wurde. Sofort wurden Erkundigungen eingelegt und man vernahm, daß die Rosinante einem Pferdeverleiher gehörte, der sie vor zwei Jahren auf einer Versteigerung gekauft hatte. Der Soldatengaul hatte seinen Verus noch nicht vergessen.

Ueber die Hilfeleistung für die Opfer des Grubenbrandes in Courrières hat sich der Präsident des Hilfsausschusses Lobet geäußert. Die Verteilung der gesammelten Gelder stehe unmittelbar bevor. Sie habe bisher nicht erfolgen können, weil es sehr schwierig gewesen sei, in jedem der laufenden Fälle die Zahl und die Berechtigung der Hinterbliebenen festzustellen. Der Ausschuss gewährt auch den in Courrières wohnenden, von dem Unglück betroffenen ausländischen Familien Unterstützung, was die Erhebung erschwerte. Eintheilungen wurden in drei Raten 700.000 Fr. verteilt, so daß noch 6.300.000 Fr. vorhanden sind. Jedes Familienmitglied erhält eine doppelte Unterstützung, eine in bar und eine andere in einem Sparfassenbuch, von dem höchstens 100 Fr. monatlich entnommen werden dürfen. Die Sparsfassenbücher der Kinder werden erst bei erlangter Mündigkeit ausgezahlt. Einzelne Familien werden 12.000, selbst 14.000 Fr. erhalten. Außerdem zahlt die Grubengesellschaft jährlich 900.000 Fr. Pensionen. Je ein Prozent der 6 Mill. Fr. werden zurückgehalten und sollen einen Reservefonds bilden, aus dem auch von anderen Grubenunfällen betroffene Familien Unterstützung empfangen können.

Graf Orientur. In der zweiten badischen Kammer tadelte der sozialdemokratische Abgeordnete Süßkind, Kleiderhändler in Mannheim, die Unschlüssigkeit der badischen wie der bayerischen Regierung und stellte dann an die Regierung die kategorische Frage: „Erkläret mir Graf Orientur diesen Zwiepsalt der Natur!“. Ungeheure Heiterkeit durchbrauste das hohe Haus. Selbst die Fraktionsbrüder des Mannheimer Obergenossen lachten so herzlich mit, als sie nur konnten, denn ein Zwischenruf: „Der Mann stammt nicht aus dem Orient!“ hatte die Komik im Hinblick auf die Urheimat des Herrn Süßkind noch wesentlich erhöht.

Der kleine Rechenmeister. Eine wegen ihrer einwandfreien Logik verblüffende Antwort bekam kürzlich in dem wegen seiner pfiffigen Kinder weit und breit berühmten Dörschen Ruhmann der Gemeindefeldschulinspektor. Der Inspektor: „Du scheinst mir ein kluger Knabe zu sein. Nun sage mir mal, wieviel sind fünf und eins?“ — Der kleine Dörschen gibt keine Antwort. — „Nimm einmal an,“ fügt der Inspektor hinzu, „ich gäbe dir fünf Kaninchen und dann noch ein Kaninchen; wieviel Kaninchen würdest du dann haben?“ — „Sieben,“ sagt der Kleine. — „Wie rechnest du denn das, mein Junge?“ — „Ein Kaninchen habe ich selbst schon zu Hause!“

Humoristisches aus der Jugend. Der russische Barockoffizier. Bar (im unterirdischen Schloß, vom Schloß erwaehend): „Was ist's, fliegen die Bomben immer noch um den Berg?“

In Chicago wird jetzt unter dem Eindruck des Fleischskandals die strengste Reinlichkeit durchgeführt. Die Arbeiter sind bei schwerer Strafe verpflichtet, sich die Hände zu waschen, nachdem sie das Fleisch zu Wurst verarbeitet haben.

Spezialrat. Hausrecht: Der Logiergast auf Nummer sieben will zum morgigen Sonnenanfang geweckt werden. — Gebirgsbetrieber: „Das tuft D' net, vielleicht bleibt er dann noch'n Tag.“

Fahrplan.

gültig vom 1. Mai 1906 bis 1. Oktober 1906.

Siegen-Begdorf.		Begdorf-Siegen.	
Siegen ab	4:27	Begdorf ab	5:30
Dillenburg	4:38	Begdorf	5:41
Haiger	4:47	Neunkirchen	5:52
N.-Dresselnd.	4:58	Burbach	6:03
Würgendorf	5:09	Würgendorf	6:14
Burbach	5:20	N.-Dresselnd.	6:25
Neunkirchen	5:31	Haiger	6:36
Begdorf an	5:42	Dillenburg	6:47
		Siegen an	6:58

Begdorf-Siegen.		Siegen-Begdorf.	
Begdorf ab	5:30	Siegen ab	4:27
Begdorf	5:41	Dillenburg	4:38
Neunkirchen	5:52	Haiger	4:47
Burbach	6:03	N.-Dresselnd.	4:58
Würgendorf	6:14	Würgendorf	5:09
N.-Dresselnd.	6:25	Burbach	5:20
Haiger	6:36	Neunkirchen	5:31
Dillenburg	6:47	Begdorf an	5:42
Siegen an	6:58		

Begdorf-Siegen.		Siegen-Begdorf.	
Begdorf ab	5:30	Siegen ab	4:27
Begdorf	5:41	Dillenburg	4:38
Neunkirchen	5:52	Haiger	4:47
Burbach	6:03	N.-Dresselnd.	4:58
Würgendorf	6:14	Würgendorf	5:09
N.-Dresselnd.	6:25	Burbach	5:20
Haiger	6:36	Neunkirchen	5:31
Dillenburg	6:47	Begdorf an	5:42
Siegen an	6:58		

Begdorf-Siegen.		Siegen-Begdorf.	
Begdorf ab	5:30	Siegen ab	4:27
Begdorf	5:41	Dillenburg	4:38
Neunkirchen	5:52	Haiger	4:47
Burbach	6:03	N.-Dresselnd.	4:58
Würgendorf	6:14	Würgendorf	5:09
N.-Dresselnd.	6:25	Burbach	5:20
Haiger	6:36	Neunkirchen	5:31
Dillenburg	6:47	Begdorf an	5:42
Siegen an	6:58		

Begdorf-Siegen.		Siegen-Begdorf.	
Begdorf ab	5:30	Siegen ab	4:27
Begdorf	5:41	Dillenburg	4:38
Neunkirchen	5:52	Haiger	4:47
Burbach	6:03	N.-Dresselnd.	4:58
Würgendorf	6:14	Würgendorf	5:09
N.-Dresselnd.	6:25	Burbach	5:20
Haiger	6:36	Neunkirchen	5:31
Dillenburg	6:47	Begdorf an	5:42
Siegen an	6:58		

Vermißt

wird niemals der Erfolg b. Gebr. v. Steckenpferd-Teerschweifel-Seife von Bergmann u. Co. Nadebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Blüthen, rote Flecken, Flechten etc. à St. 50 Pfg. bei: Emil Schneider.

Renetter, größter Schlagel der bekannten

Oskar Junghähnel'schen

Sänger:

„Um deiner Mutter willen“.

Reizendes Lied für Klavier im Volks-

ton von

R. Steinhardt op. 68.

Preis nur 1 Mark.

Zu haben bei

H. Braun, Buchhandlung.

Gold

wert ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Nadebeul

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. bei: Emil Schneider,

Neunkirchen, W. Brühl, Herdorf,

Gust. Schöten, Salchendorf.

Kautschukstempel

empfiehlt

H. Braun.

Standesamts-Nachrichten

des Standesamts Neunkirchen.

Angemeldet im Juni 1906.

Geburten: Herbert, Sohn des

Bergmanns Karl Albert Bieler in

Struthütten. Luise, Tochter d. Berg-

manns Friedrich Böcking in Salchen-

dorf. Johanna, Tochter d. Schneiders

meisters Hermann Fick in Neun-

kirchen. Friedhold, Sohn des Berg-

manns Gustav Fick in Altenfeelbach.

Johann Siegfried, Sohn des Berg-

manns Johannes Schmitt das. Erna,

Tochter des Bergmanns Hermann

Späth in Salchendorf. Adolf, Sohn

des Schneidemasters Alfred Klein

in Altenfeelbach. Helene, Tochter

des Bergmanns August Denker in

Salchendorf. Marie Emilie, Tochter

des Schlossers Walter Petri in Neun-

kirchen. Elise Marie, Tochter des

Bergmanns Franz Häbel das. Luise

Henriette Eleonore, Tochter des

Grubenarbeiters Gustav Sauer in

Westeregeln, zur Zeit in Altenfeel-

bach. Herbert, Sohn des Bergmanns

Hermann Seibel in Neunkirchen.

Artur Hermann, Sohn des Steigers

Hermann Sander das. Edmund,

Sohn des Bergmanns Wilh. Heintz.

Sohn das.

Aufgebote: Bergm. Adolf

Petri in Würgendorf und Emilie

Weber in Salchendorf. Maschinist

Georg Müller in Clafeld, Gemeinde

Clafeld-Geisweid und Amalie Emilie

Sander in Salchendorf. Kesselschmied

Emald Heinrichs und Hedwig Koch

in Neunkirchen.

Geschiedungen: Bergm.

Jacob Aufschbach in Eiserfeld mit

Minna Reinschmidt in Altenfeelbach.

Bergmann Ernst Späth mit Laura

Leidig in Neunkirchen. Bergmann

Albert Schneider in Struthütten mit

Luise Saisart in Arfeld. Kesselschmied

Vertram Sauer in Begdorf mit Vina

Bender in Altenfeelbach. Bergmann

Heinrich Ludwig Schmidt in Herdorf

mit Rosa Kring in Struthütten.

Bergmann Adolf Petri in Würgendorf

mit Emilie Weber in Salchen-

dorf.

Sterbefälle: Wwe. Katha-

rine Sophie Fick geb. Meier, 67 J.

alt, in Neunkirchen. Berginvalide

Gustav Jud, 47 J. alt, das. Hedwig,

Tochter des Bergmanns Karl Jud,

1 J. alt, in Salchendorf. Gruben-

verwalter Dietrich Fachinger, 52 J.

alt, in Altenfeelbach. Marie Did,

21 J. alt, in Neunkirchen. Gustav

Ernst, Sohn des Bergmanns Herm.

Klein, 3 J. alt, das. Wwe. Karoline

Weinhardt geb. Petri, 79 J. alt, das.

Kath. Eleonore Hees geb. Sprenger,

Cherfrau des Fabrikanten Heinrich

Hees, 49 J. alt, das. Frieda, Tochter

des Schreinermeisters Paul Petri,

10 J. alt, in Altenfeelbach. Christiane

Vollberg, 65 J. alt, in Neunkirchen.

Vina, Tochter des Bergmanns Theo-

dor Adolf Feld, 1/2 J. alt, in Alten-

feelbach.

Standesamts-Nachrichten

des Standesamts Burbach.

Angemeldet pro Monat Juni 1906.

Geburten: Olga, L. d. Berg-

manns Robert Schmidt in Zeppenfeld.

Albrecht, S. d. Bergmanns Hermann

Schmidt in Niederfein. Otto, S. d.

Schreinermeisters Theodor Fischer in

Zeppenfeld. Maria, L. d. Schuh-

machermeisters Albert Georg in Gils-

bach. Helene, L. d. Bergmanns

Arnold Gisel in Zeppenfeld. Erna,

L. d. Fleischschauers August Ernst

Diehl in Burbach. Otto Arnold, S.

d. Steinbrucharbeiters Friedrich

Henrici in Hof-Heffern, Gemeinde

Wahlbach. Karl Ernst, S. d. Müllers

Ludwig Schmidt in Burbach. Hilde-

gard, L. d. Weichenstellers Philipp

Hofmann in Zeppenfeld. Erich, S.

d. Hirten Eberhard Stein in Gils-

bach. Norbert, S. d. Bergmanns

Heinrich Uhr in Ruppe. Maria, L.

d. Bergmanns Heinrich Gustav Dhrn-

dorf in Burbach. Minna, L. d.

Bergmanns Wilhelm Hofmann in

Zeppenfeld. Erna Elisabeth, L. d.

Landwirts Robert Scholl in Gilsbach.

Laura, L. d. Bergmanns Friedrich

Sontermann in Burbach.

Geschiedungen: Kaufmann

Paul Ernst Schmidt in Eiserfeld und

Amanda Hensgen in Wahlbach.

Sterbefälle: Landwirt Jo-

hannes Ludwig Haas in Burbach,

85 J. alt. Bahnhofsaußenseher Heinrich

Jacob Kämpfer in Würgendorf, 53

J. alt. Hellmut, S. d. Maurers

Ludwig August Kühnhamen in Wahl-

bach, 2 J. alt. Christine Hering,

geb. Weiswinkel in Würgendorf, 54

J. alt. Landwirt Karl Daub in

Wahlbach, 60 J. alt. Totgeborener

Knabe der Eheleute Maschinewärter

Emald Langenbach in Wahlbach.

Totgeborenes Mädchen der Eheleute

Bergmann Heinrich Repler in Ruppe.

Standesamts-Nachrichten des

Standesamts Niederdreselndorf.

Angemeldet im Juni 1906.

Geburten: Elisabeth, Tochter

des Zimmermanns Alfred Rudolf

Heinz in Niederdreselndorf. Albert,

Sohn des Hilfsbahnwärters Karl

Heinrich in Hohlhausen. Paul Artur,

Sohn des Schuhmachermeisters Emil

Vengenberg das.

Geschiedungen: Hilfschran-

tenwärter Friedrich August Thomas

in Haiger und Adelheid Georg in

Niederdreselndorf.

Sterbefälle: Wegewärter D.

Georg II in in Niederdreselndorf.

Die
Buchdruckerei H. Braun

Neunkirchen Bez. Arnsberg

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen
aller Art.

Reichhaltige Auswahl moderner Schriften und gute maschinelle Einrichtung ermöglichen zeitgemäße, sorgfältige und schnelle Ausführung von Drucksachen für den geschäftlichen Verkehr, Formularen, Broschüren und Büchern etc. etc.

Geschäftsprinzip:

Verwendung guter Papiere.

Schriftproben stehen zu Diensten.

Locomobilen